

Die Breite des Klimawissens

geschrieben von Chris Frey | 9. Oktober 2025

Anthony J. Sadar

Veränderungen in der Atmosphäre finden in drei Dimensionen statt. Das sollte keine Überraschung sein, auch nicht nach dem Abschluss der Climate Week NYC letzte Woche. Dennoch finden so viele Überlegungen zum Klimawandel auf einer zweidimensionalen Ebene statt.

Sicherlich befassen sich akademische und staatliche Studien mit der dimensional Komplexität der Luftumgebung, aber die Studienergebnisse scheinen auf vereinfachte Weise präsentiert und interpretiert zu werden.

Nehmen wir die Klima-Schlussfolgerungen aus dem Bericht des IPCC. Der IPCC-Bericht ist die Bibel des kollektiven Wissens über den Klimawandel, und seine neueste Ausgabe ist der Sechste Sachstandsbericht (AR6).

Die Zusammenfassung des vollständigen, umfangreichen Berichts zum AR6 wurde im März 2023 veröffentlicht. Und obwohl der vollständige, mehrjährige AR6-Bericht Tausende von Seiten mit überwiegend technischem Material enthält, darunter auch von Fachkollegen begutachtete Referenzen, ist die relativ kurze Zusammenfassung in der Regel stark politisch beeinflusst und hebt den „I“- oder staatsübergreifenden Teil des IPCC hervor.

Aus den verzerrten IPCC-Syntheseberichten und ähnlichen politisch voreingenommenen Darstellungen schließen viele Bürger, Politiker und Nachrichtenmedien:

Die Lufttemperatur der Erde steigt auf gefährliche Werte an; dieser Anstieg ist hauptsächlich auf den steigenden Kohlendioxidgehalt in der Atmosphäre zurückzuführen. Daher muss die Freisetzung von Kohlendioxid durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe so schnell wie möglich beendet werden. Andernfalls wird ohne die Einstellung der Nutzung fossiler Brennstoffe ein Großteil des Lebens auf der Erde aussterben.

Eine Form dieser „gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnis“ wird seit Jahrzehnten fast bis zum Überdruß wiederholt. Die Schulbildung von der Grundschule bis zur Hochschule ist von diesem Mantra durchdrungen. Die Realität der Atmosphärenwissenschaft ist jedoch weit entfernt von diesem „zweidimensionalen“ Denken. Was tatsächlich bekannt ist, ist weder so einfach noch so eindeutig.

Wie die Luft selbst muss auch dem gängigen Denken über den Klimawandel eine dritte Dimension hinzugefügt werden. Diese dritte Dimension ist die Tiefe der Atmosphäre.

Diese erweiterte, dreidimensionale Perspektive stammt aus der

Atmosphärenmodellierung, die zur Erforschung der Dynamik der globalen Atmosphäre und zur Vorhersage ihrer zukünftigen Bedingungen verwendet wird. Aber selbst ausgefeilte mathematische Klimamodelle verfügen noch nicht über ausreichende Gleichungen, um die tatsächlichen Klimabedingungen abzubilden.

Die Diskrepanz zwischen modellierten und tatsächlichen Bedingungen wird in einem Dokument des US-Energieministeriums vom Juli 2025 mit dem Titel „A Critical Review of Impacts of Greenhouse Gas Emissions on the U.S. Climate“ (Eine kritische Überprüfung der Auswirkungen von Treibhausgasemissionen auf das Klima der USA) anerkannt, das von einer hochqualifizierten fünfköpfigen Klimagruppe verfasst wurde. Obwohl dieses Dokument derzeit umstritten ist, wird in seinem Abschnitt über die „Diskrepanz im vertikalen Temperaturprofil“ festgestellt, dass „das Temperaturprofil der Atmosphäre ein Fall ist, in dem [Klimamodelle] nicht nur ungenau sind, sondern auch eine gemeinsame Erwärmungsverzerrung im Vergleich zu Beobachtungen aufweisen. Dies deutet darauf hin, dass sie bestimmte grundlegende Rückkopplungsprozesse falsch darstellen.“

Meine eigene, von Fachkollegen begutachtete Forschung bestätigt, dass Veränderungen in der untersten Schicht der Erdatmosphäre „unumstößliche“ Schlussfolgerungen nicht zulassen. Ich habe kürzlich eine 30-jährige Klimastudie (1991–2020) über die Temperaturbedingungen in der unteren Atmosphäre erstellt, die auf zweimal täglich durchgeführten Ballonmessungen im Südwesten von Pennsylvania basiert. Meine Studie untersuchte atmosphärische Veränderungen, die sich auf die Ausbreitung von Luftschadstoffen in Bodennähe auswirken.

Diese Veränderungen stehen jedoch auch in direktem Zusammenhang mit den Prozessen des Klimawandels, da Veränderungen der Trends der bodennahen Temperatur zusammen mit dem Feuchtigkeitsgehalt einen tiefgreifenden Einfluss auf den hydrologischen (Wasser-)Kreislauf der Erde haben.

Bemerkenswert ist, dass der vielleicht unsicherste der in der kritischen Überprüfung erwähnten Rückkopplungsprozesse mit dem Wasserkreislauf zusammenhängt.

Wasser in all seinen Formen – als festes Eis und Schnee, als flüssige Wolkentröpfchen, Niederschlag und Nebel sowie als unsichtbarer Dampf – durchläuft kontinuierlich verschiedene Zustände und absorbiert oder gibt dabei Energie ab. Wasserdampf und Wolken sind für den größten Teil des Treibhauseffektes verantwortlich.

In dem kürzlich erschienenen Buch „Climate and Energy: The Case for Realism“ (Klima und Energie: Argumente für Realismus) stellte einer der Autoren der Critical Review, der Klimatologe Dr. Roy Spencer fest, dass Niederschlagsprozesse, welche die Ansammlung von Wasserdampf in der Atmosphäre begrenzen, „nicht detailliert genug bekannt sind, um vorherzusagen, wie der schwache direkte Erwärmungseffekt von

[Kohlendioxid] durch Niederschlagsbegrenzungen des Wasserdampfs verstärkt oder verringert wird. Klimamodelle stellen die Umwandlung von Wasserdampf in Niederschlag nur grob dar... Die tatsächlichen physikalischen Vorgänge, die bestimmen, wie sich der Niederschlag mit der Erwärmung verändern wird, sind noch nicht einmal verstanden, geschweige denn in Klimamodellen dargestellt.“

Es liegt auf der Hand, dass es noch viel über die Funktionsweise der Atmosphäre zu erforschen gibt. Und nuancierte wissenschaftliche Erkenntnisse müssen weiterhin verbreitet und verstanden werden, ungeachtet der politisierten Darstellungen der Climate Week, die die dreidimensionale Komplexität des Klimas auf eine zweidimensionale Einfachheit reduzieren.

This piece originally [appeared](#) at [AmericanThinker.com](#) and has been republished here with permission.

Author: [Anthony J. Sadar](#) is a certified consulting meteorologist, an adjunct associate professor of science at Geneva College, and a Contributing Writer for the Cornwall Alliance.. He is also co-author of „Environmental Risk Communication: Principles and Practices for Industry“ and the author of „In Global Warming We Trust: A Heretic’s Guide to Climate Science.“

Link: <https://cornwallalliance.org/the-depth-of-climate-knowledge/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Der Donut des Wohlstands und Genosse Guterres‘ Krieg gegen den Kapitalismus – Klimawirksame Ablenkung von der Wirtschaftsleistung

geschrieben von Andreas Demmig | 9. Oktober 2025

Gastbeitrag von David Middleton: „Beenden wir die Armut, indem wir Wohlstand neu definieren?“

Alles, was von UN-Generalsekretär Guterres vorgeschlagen und von der Redaktion von Nature unterstützt wird, sollte mit äußerster Voreingenommenheit ignoriert werden!
Schluss mit der BIP-Manie: Wie die Welt Wohlstand wirklich messen sollte

Das britische Wetteramt löscht große Teile historischer Temperaturdaten nach Vorwürfen der Fälschung

geschrieben von Chris Frey | 9. Oktober 2025

[Chris Morrison](#), [THE DAILY SCEPTIC](#)

Im August letzten Jahres machte der Daily Sceptic darauf aufmerksam, dass das britische Wetteramt Temperaturdaten an seiner fiktiven „offenen“ Wetterstation in Lowestoft erfunden hatte. Die Zahlen sollten angeblich von „gut korrelierten Nachbarstationen“ zusammengestellt worden sein, aber Recherchen des Bürgerdetektivs Ray Sanders ergaben, dass es im Umkreis von 60 km keine solchen Stationen gab. Damals bezeichnete der Daily Sceptic die Angelegenheit als „[rauchende Pistole](#)“ und erklärte, dass, sofern das Met Office nicht endlich seine Berechnungen offenlegen würde, „die einzige realistische Schlussfolgerung lautet, dass die Daten erfunden sind“. Es wurde keine Erklärung abgegeben, aber in einer überraschenden, unangekündigten [Maßnahme](#) hat das Met Office nun alle Daten aus Lowestoft aus seinen historischen Aufzeichnungen zurück bis zur Schließung des Standorts im Jahr 2010 entfernt. Ähnliche Datenentfernungen gab es auch bei den Stationen in Nairn Druim und Paisley.

Dieser Vorgang lässt ernsthafte Zweifel an den Versuchen des Met Office aufkommen, Temperaturtrends über viele ehemals offene, nun aber geschlossene Wetterstationen hinweg zu schätzen. Sanders neigt nicht dazu, das Ausmaß des Problems herunterzuspielen, mit dem das Met Office konfrontiert ist. Bei einer „ordnungsgemäßen Überprüfung“ konnte das Met Office „die Erfindung falscher Daten nicht begründen und musste diese vollständig löschen“.

Die Praxis, Temperaturdaten von nicht existierenden Stationen zu erfinden, ist nicht auf Großbritannien beschränkt. In den USA wurde der Wetterdienst NOAA beschuldigt, Daten von mehr als 30 % seiner Messstationen gefälscht zu haben. Die Daten werden von umliegenden Stationen abgerufen und die daraus resultierenden Durchschnittswerte werden mit einem „E“ für „Schätzung“ gekennzeichnet. Durch die Hinzufügung der sogenannten „Geister“-Stationsdaten sind die Monats- und

Jahresberichte der NOAA „nicht repräsentativ für die Realität“, erklärt der Meteorologe Anthony Watts. Würden solche Beweise vor Gericht vorgelegt, würden sie zurückgewiesen, fügt er hinzu.

Temperaturmessungen und -schätzungen sind eine höchst ungenaue Wissenschaft. Der gravierende Fehler, den meteorologische Einrichtungen wie das Met Office und die NOAA begehen, besteht darin, ihren „vertrauenswürdigen“ Status zu nutzen, um die politische Netto-Null-Phantasterei zu fördern, indem sie eine Genauigkeit und Präzision behaupten, die ihre groben Zahlen einfach nicht bieten können.

Das Problem mit Lowestoft ist, dass das Met Office seine vielfach propagierte Erklärung der „gut korrelierten Stationen“ nicht untermauern konnte. Die vier in einer öffentlich zugänglichen Datenbank des Met Office aufgeführten Stationen in der Nähe von Lowestoft sind leider alle geschlossen. Sanders recherchierte weiter und fand heraus, dass die einzigen verfügbaren gut korrelierten Standorte Cromer, ein Junk-Standort der Klasse 4 mit möglichen unnatürlichen Fehlern bis zu 2 °C in einer Entfernung von 56 km und Weybourne der Klasse 2 in 65 km Entfernung waren. Gut korreliert, abgesehen davon, dass sie zu weit entfernt sind, um eine monatliche Schätzung für Lowestoft auf ein Zehntel Grad Celsius genau zu liefern. Das Met Office weigert sich seinerseits, gut korrelierte Stationen für seine Berechnungen zu nennen, und behauptet, dass es sich dabei um „nicht gespeicherte Informationen“ handelt. Sanders hat sich ungläubig über diese Erklärung geäußert und ausgerufen: „Was, nie, nicht einmal für einen Tag? Wer glaubt das denn?“ Auf Anfragen nach den Namen der Stationen im Rahmen des Informationsfreiheitsgesetzes hat das Met Office geantwortet, dass solche Versuche „schikanös“ seien und **nicht** im öffentlichen Interesse lägen.

Man könnte vermuten, dass es nicht im öffentlichen Interesse liegt, dass die monatlichen Temperaturwerte für Lowestoft bis vor wenigen Tagen wie folgt dargestellt wurden (die beiden Spalten links nach dem Jahr und Monat geben einen Monatsdurchschnitt an, der auf den täglichen Höchst- und Tiefstwerten basiert):

2024	8	23.3*	14.6*	0*	22.8*	262.3*	
2024	9	19.4*	12.5*	0*	42.8*	164.3*	
2024	10	15.8*	9.6*	0*	60.4*	116.8*	
2024	11	10.7*	5.7*	3*	55.3*	61.0*	
2024	12	9.0*	4.8*	0*	37.7*	35.5*	
2025	1	6.8*	1.7*	7*	41.6*	74.3*	Provisional
2025	2	7.5*	3.1*	3*	42.7*	61.2*	Provisional
2025	3	12.4*	3.3*	3*	4.7*	259.4*	Provisional
2025	4	13.9*	6.1*	0*	15.0*	270.4*	Provisional
2025	5	16.6*	9.3*	0*	14.2*	256.3*	Provisional
2025	6	22.3*	13.4*	0*	36.0*	292.7*	Provisional
2025	7	23.3*	14.3*	0*	64.3*	215.2*	Provisional

Jeglicher Anspruch auf Schätzung dieser Zahlen ist nun mit der folgenden Veröffentlichung hinfällig geworden. Eine ähnliche Bereinigung erfolgte in Nairm Drium und Paisley, und frühere „offene“ Angaben wurden in „geschlossen“ geändert.

2010	7	23.6	14.9	0	51.0	226.6
2010	8	20.2	12.9	0	140.5	163.2
2010	9	18.4	11.2	0	75.6	130.8
2010	10	14.5	8.4	0	64.5	84.9
Site closed						

Unterdessen [erfindet](#) das Met Office weiterhin Daten für etwa 100 nicht existierende Stationen, die zur Bereitstellung „standortspezifischer“ langfristiger Durchschnittstemperaturdaten verwendet werden. Der politische Druck auf das Met Office wächst, eine umfassende öffentliche Erklärung zu seiner Temperaturerfassung abzugeben – eine öffentliche Erklärung, die sich mit den zahlreichen Kritikpunkten an der Fälschung befasst, die derzeit in den sozialen Medien weit verbreitet sind. Sanders ist sich über die Kernfrage im Klaren, welche dringende Aufmerksamkeit seitens des Met Office erfordert: „Wie sollte ein vernünftiger Beobachter wissen, dass die Daten nicht echt sind und einfach von einer Regierungsbehörde ‚erfunden‘ wurden?“ Er hat eine „offene Erklärung“ über die wahrscheinliche Ungenauigkeit der bereits veröffentlichten Daten gefordert, „um zu vermeiden, dass andere Institutionen und Forscher unzuverlässige Daten verwenden und zu falschen Schlussfolgerungen gelangen“.

Der Gemeinderat der walisischen Kurstadt Llandrindod Wells scheint zu falschen Schlussfolgerungen gelangt zu sein. Vor einigen Jahren erklärte er einen modischen „Klimanotstand“, zu einer Zeit, als das Met Office behauptete, die lokalen Höchsttemperaturen seien im Vergleich zum Zeitraum 1960 bis 1990 um 1,07 °C [gestiegen](#). Woher wusste es das? Im vergangenen Monat jährte sich die Schließung der Wetterstation in Llandrindod Wells zum 50. Mal. Die Genauigkeit auf ein Hundertstel Grad Celsius ist das Ergebnis eines Computermodells, dessen Eingabedaten angeblich nicht im öffentlichen Interesse liegen.

Hoffentlich wird jede dringend benötigte Erklärung von höherer Qualität sein als die, die Matt Ridley kürzlich nach einem Artikel im Telegraph erhalten hat. Der Wissenschaftsjournalist hatte die Übertreibungen des Met Office in Bezug auf das warme Wetter kritisiert und nebenbei bemerkt, dass die Meteorologen „auf peinliche Weise von Aktivisten [getäuscht](#) worden seien“. In einem Beitrag auf X sagte Ridley, das Met Office habe behauptet, er liege falsch mit seiner Aussage, dass es seine völlig unrealistische Prognose für das Klima in Großbritannien im Jahr 2070 auf das extreme und unglaubliche Computermodell-Szenario namens RCP8.5 stütze.

Als Beweisstück 1 veröffentlichte Ridley Folgendes von der Website des

Met Office:

How much could the UK climate change?

Compared to our climate in 1990, by 2070 we project:

- Winters are between 1 and 4.5°C warmer
- Winters are up to 30% wetter
- Summers are between 1 and 6°C warmer
- Summers are up to 60% drier, depending on the region
- Hot summer days are between 4 and 7°C warmer

We base these changes on the RCP8.5 high emissions scenario, where the world continues to create high levels of emissions.

These changes would bring lots of real-world impacts, which will affect our lives.

Hot spells and the risk to public health

Es ist an der Zeit, dass das Met Office reinen Tisch macht, was die Verwendung von unbrauchbaren Computermodellen sowie erfundenen und übertriebenen Temperaturmesswerten angeht.

Chris Morrison is the Daily Sceptic's Environment Editor. Follow [him on X](#).

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/10/06/met-office-deletes-huge-chunks-of-historic-temperature-data-after-fabrication-claims/>

Zu diesem Skandal gibt es auch einen Kurzbeitrag auf dem Blog von Cap Allon:

Met Office löscht Daten von „Phantomstation“ nach Aufdeckung

Cap Allon

Das britische Wetteramt veröffentlichte „Monatstemperaturen“ für Lowestoft – eine seit 2010 geschlossene Messstation – mit Daten, die angeblich von „gut korrelierten benachbarten Standorten“ stammten. Auf Nachfrage im Rahmen des Informationsfreiheitsgesetzes gab das Wetteramt jedoch zu, dass es keine Aufzeichnungen darüber führte, um welche Stationen es sich dabei handelte.

Nun hat das Met Office in einer stillen Aktualisierung die Beweise gelöscht. Alle Daten aus Lowestoft seit 2010 wurden aus den nationalen

Aufzeichnungen entfernt – ohne Angabe von Gründen. Ähnliche „Säuberungen“ fanden in Nairn Druim und Paisley statt, wo seit langem geschlossene Standorte weiterhin detaillierte Monatsdaten mit einer Genauigkeit von einem Zehntel Grad gemeldet hatten.

Der Bürgerforscher Ray Sanders, der das Problem erstmals aufgedeckt hat, sagt, dass das Amt „die Fälschung falscher Daten nicht begründen konnte und diese vollständig löschen musste“.

Seine Überprüfung ergab, dass die angeblich „gut korrelierten“ Ersatzdaten entweder längst nicht mehr aktuell oder völlig untypisch waren. Die einzigen in Betrieb befindlichen Küstenstationen in der Nähe von Lowestoft, Cromer (55 km) und Weybourne (65 km), werden als qualitativ schlecht bis mäßig bewertet und sind viel zu weit entfernt, um eine Dezimalgenauigkeit zu rechtfertigen.

Das Met Office weigert sich, die „korrelierten“ Eingaben zu identifizieren, und behauptet, dass solche Informationen „nicht gespeichert werden“. FOI-Anfragen nach der Liste der Spenderstationen wurden als „schikanös“ und „nicht im öffentlichen Interesse“ abgewiesen.

Das Amt liefert Klimadaten, welche die öffentliche Politik beeinflussen, und behauptet, auf ein Hundertstel Grad genau zu wissen, dass sich Städte wie Llandrindod Wells seit 1960 um 1,07 °C erwärmt haben, obwohl die örtliche Wetterstation vor fünfzig Jahren geschlossen wurde.

Und Großbritannien ist kein Einzelfall.

In den Vereinigten Staaten füllt die NOAA Lücken von mehr als 30 % ihrer stillgelegten oder offline geschalteten Stationen und fügt ein „E“ für „Schätzung“ hinzu. „Diese Geisterdaten machen die Monatsberichte der NOAA nicht repräsentativ für die Realität“, sagt der Meteorologe Anthony Watts. „Wäre dies ein Gerichtssaal, würden sie verworfen werden.“

Link:

https://electroverse.substack.com/p/big-freeze-for-canadian-rockies-historic?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email (Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Kurzbeiträge zu neuen Forschungs- Ergebnissen aus Klima und Energie –

Ausgabe 35 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 9. Oktober 2025

Meldung vom 25. September 2025:

Kanada: Weinanbau in British Columbia hat sich immer noch nicht von verheerender Kälte erholt

Die Weinindustrie in British Columbia hat immer noch mit den Folgen der verheerenden Kältewelle vom Januar 2024 zu kämpfen – einem Frost, der so stark war, dass er einen Großteil der Weinernte der Provinz vernichtet hat, die schlimmste Katastrophe seit Jahrzehnten.

Die Provinzregierung sah sich gezwungen, ihre Notmaßnahme zu verlängern, die es Weingütern erlaubt, Trauben und Saft von außerhalb von British Columbia zu importieren. Diese Notlösung wurde erstmals im letzten Jahr eingeführt.

Beamte geben zu, dass selbst wenn die Ernte 2025 gut ausfällt, die Provinz immer noch etwa 10.000 Tonnen hinter dem Bedarf zurückbleiben wird, um die Nachfrage zu decken, wie sie vor dem Frost herrschte. Ohne weitere Unterstützung, so warnen sie, würde die Branche mit Massenentlassungen konfrontiert sein.

Der Frost von 2024 zerstörte die Reben und zwang zu einer großflächigen Neuanpflanzung – aber junge Reben brauchen Jahre, bis sie ihre volle Produktionskapazität erreichen. „Der Frost im letzten Jahr war das verheerendste Ereignis, das die Weinberge von British Columbia jemals heimgesucht hat“, sagte Landwirtschaftsministerin Lana Popham.

Der Weinsektor von British Columbia hat einen Jahresumsatz von fast 4 Milliarden Dollar und beschäftigt mehr als 14.000 Menschen. Doch eine einzige extreme Kältewelle aus der Arktis reichte aus, um die Produktion drastisch zu reduzieren, sodass die Weingüter nun auf Importe angewiesen sind, um zu überleben.

Anmerkung des Übersetzers hierzu: Natürlich gibt es in jedem Winter wiederholt Vorstöße arktischer Luft, nur eben längst nicht so extrem wie im Jahre 2024. Das war nur möglich, wenn es auch in der Arktis besonders kalt war, so dass die übliche Erwärmung dieser Luftmasse auf ihrem Weg nach Süden nicht ausreichte, um die verheerenden Folgen zu lindern. – Ende Anmerkung

Link:

https://electroverse.substack.com/p/first-heavy-snows-hit-the-pyrenees?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldung vom 1. Oktober 2025:

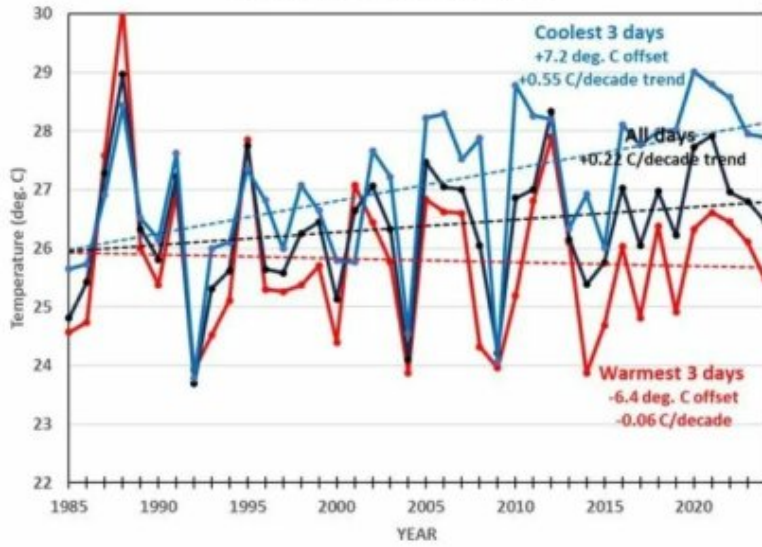
USA: Kaum wärmere Sommertage seit 1985

Dr. Roy Spencer hat Daten von 400 WBAN-Stationen und mehr als 2.000 kooperativen Beobachtungsstationen in den Vereinigten Staaten ausgewertet. Sein Ergebnis: Die heißesten Tage des Sommers sind seit Mitte der 1980er Jahre kaum wärmer geworden.

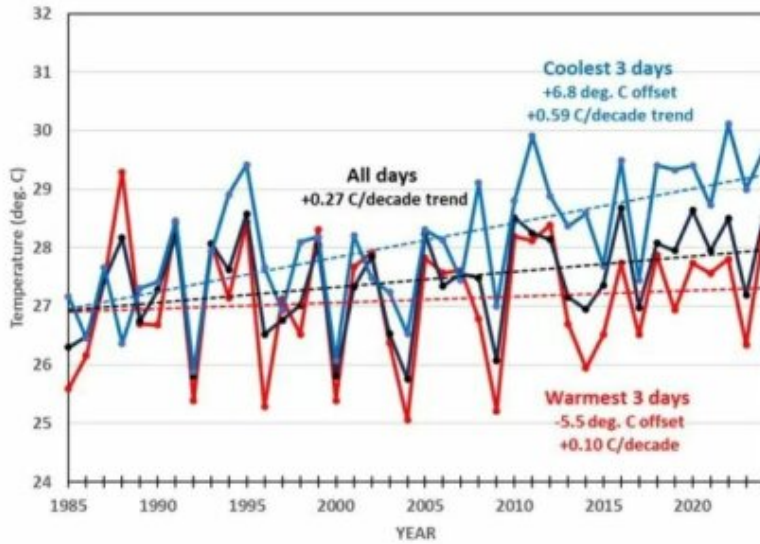
Spencer untersuchte die drei heißesten und drei kühlfsten Tage jedes Sommermonats (Juni bis August) von 1985 bis 2024.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die heißesten Tage nur wenig erwärmt haben, in einigen Regionen gar nicht, während sich die kühlfsten Tage um mehr als ein halbes Grad Celsius pro Jahrzehnt erwärmt haben. Im Nordosten stiegen die Temperaturen an den heißesten Tagen nur um 0,10 °C pro Jahrzehnt, im Südosten gab es keine Erwärmung, und im oberen Mittleren Westen kühlten sich die heißesten Tage leicht ab:

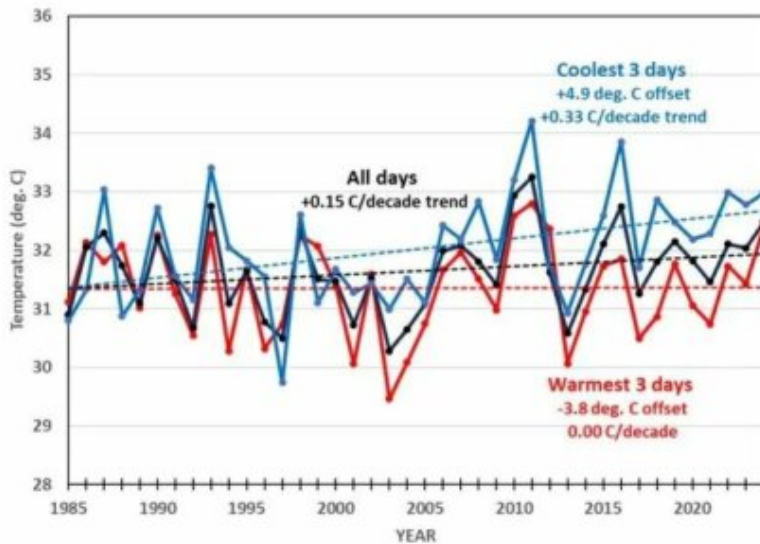
Upper Midwest Summer (JJA) Tmax
Averaged Across All WBAN Stations



Northeast Summer (JJA) Tmax
Averaged Across All WBAN Stations



Southeast Summer (JJA) Tmax
Averaged Across All WBAN Stations



Dieser Kontrast zeigt sich in allen Klimaregionen der USA: Die heißesten Tage bleiben unverändert, während die kühlest Tage etwas weniger kühl ausfallen.

Spencer untersuchte auch den Einfluss der Urbanisierung anhand von Landsat-Daten zu undurchlässigen Oberflächen (Straßen, Parkplätze, Gebäude). Der Effekt ist nachts am stärksten. Die Tiefsttemperaturen steigen dort am stärksten, wo das städtische Wachstum am größten ist, während die Tageshöchsttemperaturen kaum beeinflusst werden.

Im Durchschnitt haben sich die heißesten Sommertage an allen WBAN-Stationen in vierzig Jahren nur um 0,67 °C erwärmt. Die Tiefsttemperaturen in der Nacht zeigen dagegen stärkere Anstiege, die jedoch laut Spencer stark mit dem städtischen Wärmeinseleffekt zusammenhängen. Durch die Korrektur um die Urbanisierung verringert sich der offensichtliche Trend: An Stationen mit geringem oder keinem Wachstum an undurchlässigen Oberflächen stiegen die Tiefsttemperaturen nur um etwa 0,2 bis 0,3 °C pro Jahrzehnt, verglichen mit 0,5 bis 0,7 °C pro Jahrzehnt an urbanisierten Standorten.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/romantias-mountain-snow-heavy-dumps?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldung vom 2. Oktober 2025:

Rückversicherer scheffeln 2 Milliarden Euro, während die „Klimakrise“ ausbleibt

Die vier großen Rückversicherer Europas – Munich Re, Swiss Re, Hannover Re und SCOR – verfügen nach einer der ruhigsten „Katastrophenperioden“ seit Jahren über einen unerwarteten Überschuss.

Laut Analysten von Autonomous war die weltweite Schadenhäufigkeit in diesem Jahr „außergewöhnlich gering“. In den USA gab es keine Hurrikane, und auch das zweite und dritte Quartal verliefen ohne größere Ereignisse.

Das Ergebnis sind Überschüsse von jeweils rund 0,5 bis 0,6 Milliarden Euro für Hannover Re, Munich Re und Swiss Re sowie 120 Millionen Euro für SCOR. Insgesamt könnten fast 2 Milliarden Euro an Vorsteuergewinnen verbucht werden, da die „Klimakrise“ fast ein ganzes Jahr lang ausbleibt.

Selbst wenn die Verluste im vierten Quartal näher am Durchschnitt liegen sollten, werden die Katastrophenergebnisse der Rückversicherer bis 2025 rund 2,5 Milliarden Euro besser ausfallen als budgetiert. Allein Munich Re könnte 1 Milliarde Euro unter dem Budget liegen, Swiss Re 950

Millionen Euro, Hannover Re 500 Millionen Euro und SCOR 200 Millionen Euro. Das entspricht 20–40 % des Segmentergebnisses und etwa 15 % des konzernweiten Gewinns vor Steuern.

Während der **Papst Eisblöcke segnet**, lachen sich die Rückversicherer auf dem Weg zur Bank ins Fäustchen...

[Hervorhebung im Original]

Papst Leo XIV segnet einen Eisblock

In seiner ersten Rede zum Klimawandel wettete Papst Leo XIV. gegen diejenigen, die „die globale Erwärmung lächerlich machen“, und forderte die Bürger auf, Druck auf die Politiker auszuüben, damit diese Klimaschutzmaßnahmen ergreifen.

Aber das Spektakel war, wenn das überhaupt noch möglich ist, noch lächerlicher als die Worte. Der Papst segnete buchstäblich einen Eisblock und stand dabei daneben, während Ökoaktivisten ein bizarres heidnisches „Erdverehrungsritual“ durchführten. Das ist kein Glaube – das ist Theater. Der Führer der katholischen Kirche hat kein Recht, sich auf Hippie-Riten einzulassen, die dazu dienen, die Klima-Ideologie zu heiligen.

Klimamodelle haben die Erwärmung seit Jahrzehnten übertrieben dargestellt. Satelliten zeigen kaum einen Trend. Die Antarktis hat sich seit Beginn der Aufzeichnungen abgekühlt. Vorhersagen über versunkene Inseln, Hungersnöte und Zusammenbrüche haben sich allesamt als falsch erwiesen. Dennoch wiederholt die Kirche sie wie ein Evangelium und ignoriert dabei die Daten.

Die Armen, die der Papst zu verteidigen vorgibt, werden nicht durch CO₂, sondern durch steigende Rechnungen und zusammenbrechende Industrien erdrückt. Europas „grüner Wandel“ hat Fabriken geschlossen, Millionen Menschen in Energiearmut gestürzt und Emissionen nach China ausgelagert.

Die Geschichte lehrt uns, dass Wärme Wohlstand bringt und Kälte Not. Heute sind die Ernteerträge so hoch wie nie zuvor, und die klimabedingten Todesfälle sind seit den 1920er Jahren um 95 % zurückgegangen, obwohl sich die Bevölkerung vervierfacht hat. Das ist Fortschritt, keine Krise.

Nun steht die COP30 in Brasilien (November 2025) bevor, worauf der Papst hinweist – ein weiterer Zirkus mit Privatjets und leeren Versprechungen.

Die COP26 in Glasgow versprach eine Begrenzung auf 1,5 °C und den Ausstieg aus der Kohle – und lieferte nichts. Die COP27 in Ägypten und die COP28 in Dubai erreichten ebenfalls nichts. Die COP29 in Aserbaidschan, angeführt von Ölmanagern, die den Klimawandel tatsächlich

heruntergespielt haben, ist bereits vergessen. Brasilien wird nicht anders sein: Pomp, Lügen und eine Politik, welche die einfachen Leute bestraft.

Die Kirche sollte die Armen trösten und die Wahrheit sagen. Stattdessen beugt sie sich dem säkularen Dogma, segnet Eisblöcke und predigt gleichzeitig Energiearmut. Die „Klimakrise“ ist keine physikalische Realität – sie ist politisches Theater und mittlerweile auch religiöses Theater.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/polands-tatras-blanketed-reinsurers?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

„Kein Land hat jemals die Dekarbonisierungsrate erreicht, die Australien anstrebt“

geschrieben von Andreas Demmig | 9. Oktober 2025

Von Jo Nova

Das ganze Geld, das wir ausgegeben haben, hat nichts gebracht (psst!) Es stellt sich heraus, dass Australiens Wirtschaft seit Jahrzehnten mit der gleichen Geschwindigkeit dekarbonisiert, unabhängig davon, wie viele Windräder und Solaranlagen wir installieren oder wie viele UN-Reden wir halten.